

Zürich, 20. Dezember 2017

Stellungnahme

zum Expertenbericht des Bundesrats

zur Kosteneindämmung im Gesundheitswesen (25.10.2017)

Globalbudgets erhöhen die Bürokratie

Eine vom Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) eingesetzte Expertengruppe schlägt dem Bundesrat verschiedene Massnahmen vor, um das Kostenwachstum im Gesundheitswesen zu dämpfen. Etliche Massnahmen sind sinnvoll und teilweise schon eingeleitet. Ein Globalbudget jedoch führt zu Wartezeiten, Rationierung und einem grossen administrativen Mehraufwand.

Globalbudgets führen zu gravierenden Nebenwirkungen. Bei einem gedeckelten Budget ist es nicht möglich, sämtliche notwendigen Leistungen gegenüber allen Patienten zu erbringen. Besonders ältere, chronisch und mehrfacherkrankte Patienten würden darunter leiden. Es wäre eine Abkehr vom solidarisch gelebten Gesundheitssystem in der Schweiz. Wenn das Budget aufgebraucht ist, werden Leistungen zeitlich hinausgeschoben (Wartezeiten), möglicherweise sogar ins nächste Jahr oder einfach in andere, nicht gedeckelte Bereiche verlagert. Diese verdeckte Rationierung von Leistungen führt letztlich zu höheren Kosten bei schlechterer Qualität und damit zu einem Anstieg der Gesundheitskosten insgesamt.

Schwerpunkte werden 2018 definiert

Auf welche Massnahmen sich der Bund fokussiert, wird sich 2018 zeigen. Ein nationales ambulantes Tarifbüro zu schaffen, Pauschalen im ambulanten Bereich zu fördern sowie Leerläufe in der Datenerfassung zu verhindern, würden aus Sicht VZK dem Gesamtsystem dienen. Ein Globalbudget jedoch ist äusserst komplex und führt zu hohem administrativen Mehraufwand ohne die Betreuungsqualität zu erhöhen. Um eine bedarfsgerechte Spitalversorgung zu gewährleisten, erteilt die Gesundheitsdirektion Leistungsaufträge. Die damit verbundenen Regeln sollen den Spitälern genügend Freiheit gewährleisten um selber zu entscheiden, wie sie sich innerbetrieblich organisieren. Als sinnvoll erachtet es der VZK auch, seltene und teure Behandlungen auf Zentrumspitäler zu konzentrieren. Gleichzeitig soll weiterhin für eine gute Grundversorgung in den Regionen gesorgt sein.

Für den VZK und seine Mitglieder stehen folgende Punkte aus dem Expertenbericht im Zentrum:

Massnahme ¹	Position VZK (in Kürze)	
Leerläufe durch doppelte und fehlerhafte Datenerfassung verhindern (M05)	✓	Die Fachleute in den Spitälern sollen möglichst viel ihrer Zeit für den Patienten aufwenden können. Die Administration soll sich auf das unbedingt notwendige Mass beschränken.
Pauschalen im ambulanten Bereich fördern (M15)	✓	Medizinische Kriterien sollen über die Behandlungsform entscheiden. Deshalb ist es sinnvoll, für eine faire Finanzierung zu sorgen.
Schaffung nationales ambulantes Tarifbüro (M34)	✓	Das wäre ein sinnvoller Weg aus der Sackgasse für die ambulanten Arzttarife.
Globalbudget (M01/M37)	✗	Hoher administrativer Aufwand, Behandlungen werden aufgeschoben. Kein Mehrwert für Patienten.
Die Art, wie Ärzte entlohnt werden, soll entscheiden darüber, ob ein Spital auf die Spitalliste kommt oder nicht (M03)	✗	Dies ist ein Eingriff in die Führungs- und Handlungskompetenzen der Spitäler. Der VZK ist klar gegen innerbetriebliche Regulierungen des Staates.
Regionale Spitalversorgungsplanung (M14)	✗	Seltene und teure Fälle zu konzentrieren, ist sinnvoll. Die Grundversorgung soll in der Region bleiben, das ist kostengünstiger und näher am Patienten.

Mediananfragen

Monika Rüeger, Kommunikationsverantwortliche VZK, 044 943 16 62, rueeger@vzk.ch

Daniel Kalberer, Geschäftsleiter VZK, 044 943 16 66

Zum Verband Zürcher Krankenhäuser (VZK) gehören Listenspitäler, Rehabilitationskliniken, Spezialkliniken und Pflegezentren im Kanton Zürich sowie die Spitäler Schaffhausen. Die 30 Mitglieder des VZK beschäftigen rund 33'000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der VZK vertritt die Interessen seiner Mitglieder gegenüber Politik, Behörden, Versicherern und deren Verbänden, weiteren Interessensgruppen im Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Öffentlichkeit und fördert den Erfahrungsaustausch der Mitglieder untereinander. www.vzk.ch

¹ Nummerierung gemäss dem Expertenbericht